

## DIE HEUTIGE BEDROHUNG DER MENSCHLICHEN GESCHÖPFLICHKEIT UND IHRE ÜBERWINDUNG.

*Leben nach dem Schöpferwillen Gottes.*



*Eine theologische Wegweisung der  
Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften*



**IKBG/ICN**

*Internationale Konferenz  
Bekennender Gemeinschaften*



### Sechs Jahre Salzburger Erklärung<sup>1</sup> – ein bedeutsames biblisches und ökumenisches Dokument zur christlichen Schöpfungsethik. Eine Bilanz nach sechs Jahren.

*Werner Neuer*

Vor über sechs Jahren (am 6. September 2015) erlebten die Teilnehmer des Ökumenischen Bekenntniskongresses der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften (IKBG) in Salzburg die Geburtsstunde der Salzburger Erklärung. Diese Erklärung trug den Titel „Die heutige Bedrohung der menschlichen Geschöpflichkeit und ihre Überwindung. Leben nach dem Schöpferwillen Gottes“ und gelangte seither zu einer überraschend großen internationalen und ökumenischen Resonanz. Ganz im Gegensatz zum (auch in und außerhalb der Kirchen) weit verbreiteten ethischen Relativismus zeigte die Salzburger Erklärung aus der Sicht biblischer Offenbarung Gottes bleibenden und universalen Schöpferwillen in Bezug auf Wert und Würde des menschlichen Lebens, der Geschlechtlichkeit und ihrer Ordnungen (Ehe und Familie) auf, verteidigte die biblische Überzeugung gegen die weltweit immer aggressiver um sich greifende Gender-Ideologie und legte den geradezu alarmierenden Aufstand vieler Zeitgenossen, Gesellschaften und Staaten gegen den guten Willen Gottes des Schöpfers allen Lebens offen. Es mag der auf aktuellen empirischen Fakten basierende und zutiefst alarmierende

Charakter der Salzburger Erklärung und die einladende, menschenfreundlich formulierte Botschaft für eine Umkehr zu Gottes guten Schöpfungsordnungen gewesen sein, die viele Christen als hilfreiche „Wegweisung“ empfanden und die Unterstützung und Verbreitung des Salzburger Manifestes veranlasste. Die Anfänge der Erklärung waren wenig spektakulär: Nach zweitägigen theologischen Vorträgen und Debatten, dem morgendlichen Gottesdienst, einem Eingangsgebet mit der Bitte um den Beistand des Heiligen Geistes und einer kurzen sachlichen Erörterung wurde die Erklärung mit einem kleinen ergänzenden Zusatz<sup>2</sup> ohne jede Gegenstimme als theologische Richtlinie für bekennende Christen aller Konfessionen angenommen, sich durch das unzweideutige Bekenntnis zum Leben und seinen von Gott gewollten Ordnungen zu einer „Ökologie des Menschen“ zu bekennen, die – ergänzend zur „Ökologie der Umwelt“ – auf die Wahrung und Entfaltung des menschlichen Lebens bedacht ist.<sup>3</sup> Diese einmütige Zustimmung zur Salzburger Erklärung war angesichts der konfessionellen Vielfalt der Teilnehmer keineswegs selbstverständlich, zumal wenn man die Brisanz und Gegensätzlichkeit

<sup>1</sup> Die Salzburger Erklärung erschien im Herbst 2015 sowohl als separater Sonderdruck der IKBG als auch in der Zeitschrift DIAKRISIS 2015/3, 161–196.

<sup>2</sup> Der einmütig angenommene Zusatz betraf die beiden fett gedruckten Sätze, mit denen der Abschnitt Nr. 19 den totalitären Anspruch der Gender-Agenda zurückweist.

<sup>3</sup> Akzeptiert wurde in Salzburg auch eine von dem Philosophen Harald Seubert (in Kooperation mit mir) verfasste populäre (9 statt 30 Seiten umfassende) Kurzfassung der Salzburger Erklärung.

bedenkt, mit der viele Themen des Manifestes (Abtreibung, Ehe, Familie, sexuelle Ausrichtung u. a.) in der Christenheit behandelt werden. Noch bemerkenswerter als die auf der Konferenz zutage getretene sichtbare Einheit war allerdings die Tatsache, dass in den Wochen nach Verabschiedung der Erklärung mehrere Kardinäle, zahlreiche Bischöfe, viele Amtsträger und Laien aus unterschiedlichen Kirchen des deutschsprachigen Raumes (Deutschland, Österreich, Schweiz) und der internationalen Christenheit die Erklärung begrüßten und namentlich unterzeichneten! Die Initiatoren der Salzburger Erklärung und die Teilnehmer des Kongresses waren von dem überwältigenden internationalen Echo überrascht, überstieg es doch alle Erwartungen, die sie in das Dokument gesetzt hatten.

Um nur einige Hinweise zu dieser unvorhersehbar positiven Resonanz zu geben:

- » Schon auf der Tagung hatten die anwesenden Vertreter der Orientalischen Orthodoxen Kirchen der Erklärung zugestimmt.
- » Als Repräsentanten der Römisch-katholischen Kirche sind hervorzuheben die Kardinäle Schönborn (Wien), Schwery (Sitten) und Meisner (Köln), über zehn weitere Bischöfe, ein Abt, mehrere (z. T. prominente) Theologieprofessoren, Priester und Laien aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Von einzigartigem Gewicht war freilich die Unterstützung durch den emeritierten Papst Benedikt XVI., der in Briefen an den Verfasser dieses Aufsatzes die Salzburger Erklärung als „wahrhaft nötiges Wort“ würdigte und ihr eine „weite Verbreitung“ wünschte!<sup>4</sup>
- » Als Vertreter der Orthodoxen Kirche haben Priester und Theologen der Russisch-Orthodoxen Kirche (aus Russland, Weißrussland und Deutschland) und der Griechisch-Orthodoxen (bzw. Rumänisch-Orthodoxen) Kirche die Erklärung unterschrieben.
- » Angesichts der theologisch wesentlich unverbindlicheren und z. T. sogar gegensätzlicheren Verlautbarungen aus der evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) war die Unterstützung durch zahlreiche Vertreter der (landes- und freikirchlichen) evangelischen Christenheit besonders bemerkenswert! Hervorzuheben ist vor allem die Unterstützung durch sechs emeritierte Landesbischöfe der EKD,
- » durch den Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland (SELK) Hans-Jörg Voigt,
- » durch zehn evangelische Bekenntnisgemeinschaften,
- » durch zahlreiche aktive und emeritierte (z. T. kirchenleitende) Pastoren und Laien
- » durch namhafte Persönlichkeiten der deutschen, europäischen und weltweiten Evangelischen Allianz,
- » durch Professoren, Dozenten und Studenten aus dem akademischen Bereich,
- » durch Bischöfe der North American Lutheran Church. Darüber hinaus hat die „Kommission für Theologie und Lehre“ dieser nordamerikanischen lutherischen Bekenntniskirche ihren Gemeinden die Salzburger Erklärung offiziell als Lektüre empfohlen.

<sup>4</sup> Briefe von Benedikt XVI. (vom 2.3.2016 und 5.10.2015) an Werner Neuer.

» Wenige Wochen nach dem Erscheinen der 1. Auflage akzeptierte das evangelische Netzwerk Bibel und Bekenntnis (gegr. am 23.1.2016 von Pfr. Ulrich Parzany u.a.) die Salzburger Erklärung als einen maßgeblichen Bekenntnistext der (inzwischen ca. 3000 Mitglieder umfassenden) Vereinigung von Theologen, Laien, Gemeinden und Gemeinschaften.

Dem alarmierenden Inhalt des Dokumentes wollten und konnten sich viele Christen offenbar nicht entziehen. Angesichts des wachsenden Aufstands gegen das Leben und die ihm dienenden natürlichen Ordnungen hatten viele das Bedürfnis, mit der Salzburger Erklärung im Namen des Evangeliums und der christlichen Kirche für das Leben und eine „Kultur des Lebens“ Zeugnis abzulegen. Das Bemerkenswerte an der Zustimmung zum Manifest war zweifellos die konfessionelle Breite der Unterstützer und Unterzeichner! Denn die Salzburger Erklärung beschränkte sich nicht auf einzelne Kirchen, Gruppen oder Vereinigungen, sondern umfasste diesmal eine Vielzahl unterschiedlicher Gemeinschaften, die normalerweise nicht gemeinsam agierten, um für die christliche Wahrheit einzutreten. Gewiss wäre es falsch, die Befürworter und Unterzeichner der Erklärung als institutionell autorisierte Repräsentanten ihrer jeweiligen Kirchen anzusehen. Und doch kann man angesichts ihres vielfältigen kirchlichen Hintergrundes aus allen drei großen Konfessionsfamilien (Katholizismus, Orthodoxie und Protestantismus) ohne weiteres von einer

beeindruckenden symbolischen Repräsentanz des universalen Leibes Christi sprechen. Diese Interpretation wird dadurch bestätigt, dass sich die Unterzeichner in der Salzburger Erklärung auf den Glauben der (alle Konfessionskirchen umfassenden) einen heiligen, katholischen und apostolischen Kirche berufen haben und diesen mit biblischen Gründen als offenbarungsgemäß zu erweisen suchten.<sup>5</sup>

Unsere umfassende Einschätzung der Salzburger Erklärung als ökumenisch bedeutendes Dokument wurde in den vergangenen sechs Jahren eindrucksvoll bestätigt durch die Tatsache, dass die Erklärung (bislang) in vier deutschen Auflagen erschienen und in (mindestens) fünf europäische Sprachen übersetzt wurde, wobei zwei weitere Übersetzungen ins Russische und Rumänische bereits geplant sind:

**Ins Englische:** Salzburg Declaration. Current threats to Human Creatureliness and their Overcoming. Life. According to the Creator's Will, 2016.

**Ins Französische:** Déclaration de Salzbourg. La Menace qui pese sur l'homme, Creature de Dieu, et comment la vaincre La vie selon la volonté du Créateur, 2017.

**Ins Spanische:** Declaración de Salzburgo. La actual amenaza a la condición de Creatura Humana y su superación. Vivir según la voluntad de dios Creador, 2018.

**Ins Norwegische:** Salzburg-Erklæringen. En teologisk veiledning fra Internationale

<sup>5</sup> Es war daher sachgemäß und folgerichtig, dass die ÖKUMENISCHE INFORMATION der KNA die Salzburger Erklärung als bedeutsame ökumenische Manifestation dokumentierte: Vgl. KNA-ÖKI Nr. 34: Leben nach dem Willen Gottes. Die „Salzburger Erklärung“ zur Ökologie des Menschen“ (23.8.2016) 17ff.



Konferenz Bekennender Gemeinschaften  
6, 2018.

**Ins Italienische:** Dichiarazione di Salisburgo. L'attuale Minaccia alla Creatura Umana e il suo superamento. Vivere secondo la volontà di Dio Creatore, 2021.

**Ins Russische:** (in Vorbereitung) 2021.

**Ins Rumänische:** (in Vorbereitung) 2021.


Man kann die in diesem Aufsatz betonte internationale ökumenische Bedeutung der Salzburger Erklärung nicht dadurch infrage stellen, dass die protestantischen Unterzeichner nicht den vielfach liberal orientierten Protestantismus repräsentierten. Denn es dürfte auch manche Katholiken oder auch orthodoxe Christen geben, die sich von der Salzburger Erklärung in dieser Hinsicht nicht angemessen repräsentiert sehen. Dies zeigt, dass die ökumenische Bedeutung des Dokumentes nicht in einer von den christlichen Kirchen offiziell autorisierten Konsensökumene besteht, sondern Beispiel ist für eine biblisch-altkirchliche Bekenntnisökumene, die sich am christozentrisch-trinitarischen Konsens der Alten Kirche orientiert und in wesentlichen Punkten inhaltlich dem biblischen Bekenntnis und der apostolischen Lehre entspricht!<sup>7</sup> und die heute bedrohten Einsichten der christlichen Offenbarung einer inzwischen weithin nachchristlichen Bevölkerung neu verständlich zu machen suchen. Die evangelischen

Unterzeichner der Salzburger Erklärung bekennen sich also zu einem an der Heiligen Schrift und am altkirchlichen Bekenntnis orientierten, im historischen Sinn „reformatorisch“ zu verstehenden Protestantismus, der sich in Lehre, Verkündigung und Spiritualität vom liberalen Neu-Protestantismus signifikant unterscheidet und theologisch weit eher den geschichtlichen Anfängen des Protestantismus entspricht als seinen derzeitigen liberalen Erscheinungsformen bzw. Deformationen.

Die Salzburger Erklärung zeigt, dass es diesen bekennenden, an Rechtfertigungslehre, Schrift und Tradition, aber auch an den pastoralen Bedürfnissen der Gegenwart ausgerichteten Protestantismus im deutschsprachigen Raum noch immer gibt und dass die üblichen Verlautbarungen der EKD nicht die evangelische Christenheit im deutschsprachigen Raum repräsentieren, selbst wenn man diese auf den landeskirchlichen Protestantismus beschränkt. Diese Erkenntnis ist an sich nichts Neues. Sie zeigt sich vielmehr schon seit vielen Jahren empirisch unübersehbar am Ausschluss der evangelikalen theologischen Ausbildungsstätten vom Pfarramt in fast allen Landeskirchen (obwohl das akademische Niveau dieser Institutionen in den vergangenen 30 Jahren beständig gewachsen ist und z. T. sogar Hochschulniveau erreicht!). Dies ist durch die Salzburger Erklärung wieder einmal unübersehbar geworden. Bedenkt man, dass der (v. a. europäische und z. T. nordamerikanische)

<sup>6</sup> Außer der ausführlichen Originalfassung der Salzburger Erklärung wurde die (von Harald Seubert und mir autorisierte) Kurzfassung ins Norwegische übersetzt (s.o. Anm. 3).

<sup>7</sup> Zum theologisch berechtigten und sogar notwendigen Konzept einer christozentrisch-trinitarischen Bekenntnisökumene vgl. meinen Aufsatz in DIAKRISIS 41 (2020/4) 216–227.



liberale Protestantismus unter globalen Gesichtspunkten betrachtet seit Jahren einen beträchtlichen Rückgang an Mitgliedern verzeichnet, in den bekenntnisfreudigen afrikanischen Kirchen aber ein beachtliches Wachstum von mehr traditionellen oder evangelikalen Ausprägungen des Protestantismus erfährt, wird man die Bedeutung der Salzburger Erklärung höher veranschlagen müssen, als es vielen heute erscheinen mag.

Unabhängig aber von derartigen eher kirchenpolitischen Erwartungen verdient die Salzburger Erklärung in jedem Fall, nicht nur als lebensethisch wichtiges Dokument ernst genommen, sondern als ökumenisch verheißungsvolles Signal gewürdigt zu werden: Denn das Einssein bzw. Einswerden in der grundlegenden apostolischen Wahrheit der Kirche ist ein wesentliches Fundament für eine Versichtbarung ihrer Katholizität! In dieser Hinsicht hat die Salzburger Erklärung über ihre unmittelbare inhaltliche Bedeutung als „Ökologie des Menschen“ und Abwehrdokument gegen den Genderismus hinaus<sup>8</sup> auch eine bleibende Bedeutung für die Zukunft der Ökumene!

Hinzu kommt schließlich noch ein weiterer, m.E. bedeutsamer Aspekt: Die Salzburger Erklärung verdankt ihre ökumenische Bedeutung nicht einem theologischen Minimalismus eines kleinsten gemeinsamen Nenners, sondern einer Ausrichtung auf „katholische“ Wahrheitsfülle im Sinne der *una sancta catholica et apostolica ecclesia*! Dies ist in ökumenischer Hinsicht sehr erfreulich und daher unbedingt zu begrüßen. Auch wenn man eingesteht, dass nicht in jedem Bereich der christlichen Lehre gegenwärtig ein solches Dokument möglich wäre, darf man in der Salzburger Erklärung im Abstand von sechs Jahren wenigstens ein kleines Zeichen der Hoffnung sehen. Angesichts der Tragik der noch immer großen Zerspaltung der Christenheit und der heftigen christlichen (und gesellschaftlichen) Kontroversen gerade in den durch den Genderismus zugespitzten schöpfungsethischen Fragen der Gegenwart war und ist keineswegs selbstverständlich, dass die „Ökologie des Menschen“, die Benedikt XVI. 2011 vor dem deutschen Bundestag zu Recht anmahnte, in der Salzburger Erklärung auf einer so unerwartet breiten ökumenischen Basis Unterstützung gefunden hat!<sup>9</sup>

<sup>8</sup> Papst Benedikt XVI. hatte in seiner Bundestagsrede am 22. September 2011 den Politikern die Dringlichkeit einer „Ökologie des Menschen“ ans Herz gelegt, die die völlig zu Recht propagierte „Ökologie der Umwelt“ ergänzen müsse.

<sup>9</sup> Weitere Überlegungen zu Anlass, Struktur und Inhalt der Salzburger Erklärung finden sich in meinem Aufsatz: Die Salzburger Erklärung: Vorgeschichte, Inhalt und bisherige Rezeption eines ökumenischen Dokuments zur „Ökologie des Menschen“, in: *Rivista teologica di Lugano* 2016, Band: 21, Heft: 2, Seiten: 245–258. Vgl. auch zur theologischen Vertiefung weitere Erwägungen von: Stefan Felber: *Anthropologie und Christologie: der 8. Psalm und die Salzburger Erklärung*, in: Stefan Felber (Hg): *Erkennen und Lieben in der Gegenwart Gottes. FS für Werner Neuer zum 65. Geburtstag*, 57–67. Bernd Wannenwetsch: *Die „Salzburger Erklärung“: Paradigma einer verheißungsvollen Form „irregulärer Ökumene“?* in: *European journal of theology* 2017, Band: 26, Heft: 2, Seiten: 173–177 und als indirekte Stellungnahme in Aufsatzform: Eduardo Echeverria: *The Nashville Statement is part of an ecumenical "ecology of man"*, (ein Vergleich der Erklärung mit dem Nashville Statement) in: <https://www.catholicworldreport.com/2017/09/03/the-nashville-statement-is-part-of-an-ecumenical-ecology-of-man/>